

äuser 40 bis
äuser 80 bis
Milchschweine
Biese n-
dem gestern
sehr schlecht
ndel flau.
5,70, Dinkel
1,25, Haber
ullinge n:
Dinkel 12 bis
—12, Haber
zen 15—16,
der 3tr.
Gerste 12,20
2. — Hei-
Berste 11,50,
70, Roggen
a u i n a e n:
—12, Weizen

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“



Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffner (Karl Saffner) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 174

Gegründet 1826

Donnerstag, den 29. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Reichsminister Dr. Bell ist auf seiner Urlaubsreise in München eingetroffen und hat der bayerischen Staatsregierung einen Besuch abgestattet

Der 30. Reichstagsabgeordnete Dr. Levi erhebt im „Vorwärts“ gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gürtner und die bayerische Justizverwaltung den Vorwurf, daß sie die Mörder des Kommunisten Gareis schützen.

Die Reichsfilmprüfstelle hat den russisch-polnischen Film, nachdem er etwas gekürzt worden ist, für das ganze Reich wieder freigegeben.

Von der deutsch-polnischen Grenze wird die Bildung bewaffneter Banden gemeldet, die von polnischen Militärpersonen in Zivil betrieben wird.

Die Finanzpläne des Kabinetts Poincaré sehen an neuen Steuern, Steuererhöhungen, Erhöhung der Staatsmonopolpreise, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphengebühren usw. Mehreinnahmen von 9036 Millionen Papierfranken (rund 900 Millionen Mark) vor.

Die abessinische Regierung hat beim Völkerbund, dessen Mitglied Abessinien ist, einen scharfen Einspruch gegen die geheimen Abmachungen zwischen England und Italien eingebracht, die auf eine Aufteilung Abessiniens hinauslaufen.

Frankenrettung durch Deutschenhege

Mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage ist es zu bebauern, wenn die Beziehungen zu Rußland nicht so werden wollen, daß wir sie als einen sicheren Faktor in unsere Rechnung einstellen könnten. Denn durch die Rückkehr Poincarés zur Macht ist in unseren Beziehungen zu den Westmächten ein Element des Zweifels und der Unruhe gekommen, das eine verlässliche Rückenbedeckung im Osten doppelt schätzenswert machen würde, wenn sie unter den gegebenen Umständen anders als auf Kosten unserer staatlichen Selbständigkeit zu haben wäre. Um den Preis aber können wir uns ja jederzeit auch mit dem Neu-Poincarismus verständigen, für den jetzt von einem großen Teil der Pariser Presse Stimmung gemacht wird! Es muß aber auch so gehen, und es wird auch so gehen, wenn wir uns durch das Maulheldentum der französischen Zeitungen nur nicht blaffen lassen.

Klingt es nicht wie blutiger Hohn auf die schwersten Sorgen der europäischen Menschheit, wenn der Marschall Foch in Paris die Bedeutung von Reserven und eines reichen Kriegsmaterials für Frankreichs künftige Rüstung rühmt, nachdem vor kurzem erst die Genfer Abrüstungskommission, unter französischer Führung, erklärt hat: für die Abrüstung können Reserven und Kriegsmaterial nicht in Betracht? Und bei diesem festen Entschluß, nicht abzurufen, sondern im Gegenteil aufzurufen, immer noch die infame Heuchelei, Angst vor einer „deutschen Gefahr“ vorzutäuschen, die seit Jahren nicht mehr besteht! Herrn Chamberlains charakterloses „Nein“ im englischen Unterhaus (auch die Frage, ob Deutschland noch nicht genügend abgerüstet habe), das wohl seinen Gruß an den Neu-Poincarismus darstellen sollte, scheint der Hegepresse in Paris mächtig den Rücken gestärkt zu haben. Lächerlich wirkt es nur, wenn die Hege zugleich schlecht verhehlte Besorgnisse wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund äußern. Dieser Eintritt ist dormalen ganz Sache der Gegenseite. Man möchte bis auf weiteres doch bezweifeln, ob eine deutsche Regierung es noch einmal fertigbringt, acht Tage in Genf vor der Tür zu warten, auf die Gefahr hin, abermals auf später vertröste zu werden.

Man kann gern glauben, was heute überall in Frankreich gesagt wird, daß mit Poincaré das verloren gegangene Vertrauen der Franzosen in ihre Währung zurückkehren werde. Wie aber wird sich dies Vertrauen äußern? Werden die Franzosen, die sich wie wild auf alle ausländischen Aktien gestürzt hatten, um darin ihr Geld anzulegen und zu retten, diese jetzt mit Verlust verkaufen, um entwertete französische Renten, Schuldverschreibungen und Schatzscheine zu erwerben? Werden sie jetzt in ihrer Begeisterung für Poincaré die Schuldentilgungstafel, in die bisher knapp 200 Millionen flossen, mit Milliarden füllen, damit sich Frankreich selbst rette? Werden sie endlich steuerfreudig werden? Werden sie den schrankenlos gewordenen Luxus eindämmen, sich zu Ersparnissen zwingen und diese dem Staat zur Verfügung stellen? Man wird ja sehen, ob das Vertrauen zu Poincaré diese Formen annehmen wird. Schließlich ist es in der Lage, worin sich Frankreich befindet, mit Schlagworten nicht getan. ... Niemand wird leugnen wollen, daß die Hebung der französischen Finanztrübe heute eine Notwendigkeit ersten Rangs für ganz Europa ist, und niemand wird leugnen wollen, daß Poincaré, von dem uns sicherlich alles trennt, das Ansehen genießt — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe unerörtert —, daß er mit seiner Willensstärke und Arbeitskraft nichts unverjucht lassen werde, um einen Ausweg aus der gefährlichen Lage zu suchen. Ob diese Eigenschaften genügen können, eine Aufgabe zu meistern, der mit Reden allein nicht beizukommen ist, soll dahingestellt bleiben.

Um den Franken zu retten, müßte Poincaré seine Vergangenheit bis zu einem gewissen Grad und für eine gewisse Zeit verleugnen? Wird er das tun? Daran ist kaum zu denken. Er wird seine Arbeit und seine Politik überhauw nicht auf die Wiederherstellung der Staatsfinan-

Neue Wege in der Kriegsschuldfrage

Aufklärungsarbeit des amerikanischen Professors Barnes
Berlin, 28. Juli. Die durch die Aktenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes und durch das allmähliche Zutagetreten ergänzender Schriftstücke in anderen Ländern genährte und geförderte Untersuchung in der Kriegsschuldfrage hat in der deutschen Öffentlichkeit durch Vorträge eine besondere Bedeutung erhalten, die der amerikanische Universitätsprofessor Harry Barnes, der Verfasser des Werks „Die Entstehung des Weltkriegs“, in Berlin hielt. Das Werk dieses Gelehrten, der die Kriegsschuldfrage ohne jede politische Stellungnahme zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht hat, wird demnächst in deutscher Sprache erscheinen; seine Schlußfolgerung, wonach Deutschland nur im geringsten Maße für den Ausbruch des Weltkriegs verantwortlich ist, während sich in die Hauptschuld Rußland und Frankreich, an zweiter Stelle Oesterreich-Ungarn teilen, erheben Anspruch auf vollkommene Sachlichkeit. In engerem Kreis gab Barnes dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Frage unter dem Gesichtswinkel der geschichtlichen Forschungsarbeit, an der übrigens französische Gelehrte beteiligt seien. Dabei wurde auf die auffällige Absicht hingewiesen, mit der die einzelnen am Krieg beteiligten Mächte der moralischen Forderung nach einer Oeffnung ihrer Archive entsprächen. Es sei mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß eine Vervollständigung der russischen Archivstücke und ihre

Zusammenstellung mit den bisher amtlich nicht herausgegebenen serbischen Schriftstücken die Barnes'sche Behauptung als richtig erweisen würden, wonach russische Behörden im voraus um den Mordanschlag in Serajewo gewußt haben, daß also die bewußte Entfesselung des Kriegs Rußland vollständig zur Last falle.

Jedenfalls ist die wissenschaftliche Forschung der Kriegsschuldfrage, die an sich mit dem deutschen Kampf gegen das Brandmal des Versailler Vertrags und die auf ihn aufgebauten materiellen Folgen nichts zu tun hat, seit einiger Zeit in ein aussichtsreicheres Stadium getreten. Nach den Vorschlägen des amerikanischen Gelehrten sollen die Forscher der verschiedensten Länder, die sich vom geschichtlichen und juristischen Standpunkt mit der Schuldfrage beschäftigen, zunächst in neutralen Städten zu regelmäßigen Besprechungen zusammentreten, um durch Austausch und Ergänzung ihrer Forschungsergebnisse in absehbarer Zeit zu einem unantastbaren Spruch zu kommen.

Aufruf für europäische Verständigung

Berlin, 28. Juli. Der Verband für die „europäische Verständigung“ erläßt einen Aufruf zur Ausöhnung der europäischen Völker im Sinn des Vertrags von Locarno. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Wirth, Dr. Luther, Geheimrat von Bayer, Minister Severing und Reichsgerichtspräsident Simons.

Poincarés Regierungserklärung

Starke Mehrheit für das Kabinett

Paris, 28. Juli. In der gestrigen Kammer Sitzung verlas Ministerpräsident Poincaré die Regierungserklärung. Das Kabinett sei im Geist nationaler Veröhnung gebildet worden, um der Gefahr beizugehen, die der Währung, der Freiheit des Schatzamts und dem Gleichgewicht des Staatshaushalts drohe. Dieser Gefahr alle Gedanken und Kräfte zu widmen, sei der einmütige Entschluß des Kabinetts. Später werden Fragen auftauchen, über die die Mitglieder verschiedener Ansicht sein werden. Der Kurs des Franken müsse gehoben und befestigt, jede neue Inflation abgewehrt werden. Dazu werden die mittelbaren und die unmittelbaren (Vermögenssteuer) Steuern erhöht werden müssen. Alle Verpflichtungen des Staats sollen eingehalten, die Gütererzeugung gefördert und die Lebenskraft des Landes gesteigert werden. Frankreich habe schon schwerere Zeiten überstanden.

Gegen die Sozialisten und Kommunisten verlangt Poincaré die Vertagung der Aussprache über die Regierungserklärung unter Stellung der Vertrauensfrage. Die Vertagung wird mit 358 gegen 131 Stimmen beschloffen. Poincaré legt darauf die Finanzpläne des Kabinetts vor, die sofort dem Finanzausschuß überwiesen werden. Poincaré beantragt, daß die Entwürfe beschleunigt behandelt werden. Der Antrag wird mit 418 gegen 31 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die Sitzung wurde abgebrochen und schon um 6.15 Uhr geschlossen, um Ruhestörungen durch die Beamten, die um 6.30 Uhr eine Gehaltskundgebung vor der Kammer veranstalten wollten, vorzubeugen. Als daher die ersten Teilnehmer der Kundgebung erschienen, bestand sich kein Abgeordneter mehr in der Kammer.

Im Senat verlas Justizminister Barthou als stellvertretender Ministerpräsident die Regierungserklärung. Barthou wurde persönlich mit stürmischem Beifall begrüßt.

Die Regierungserklärung hat im allgemeinen trotz ihres dürftigen Inhalts Zustimmung gefunden. Daß sie kein Wort über außenpolitische Fragen enthielt, erklärt man sich dadurch, daß Poincaré in diesem Augenblick sie noch unberührt lassen wollte, um das Augenmerk nicht von dem Punkt, auf dem die vorläufige Einigung der Parteien ermöglicht wurde, der Finanzlage, abzuwenden.

Die Beamtenkundgebung

Abends 6.30 Uhr sammelten sich vor dem Palais Bourbon (Kammer) trotz des polizeilichen Verbots etwa 2000 Unterbeamte zu einer Kundgebung für Gehaltserhöhung an. Sie wurden von der Polizei abgeperrt und etwa 250 Teilnehmer bei einer Kundgebung auf dem Konfordinplatz verhaftet.

Die französischen Bergarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Neuestes vom Tage

Verbot der Olympia und des Wiking

Berlin, 28. Juli. Reichsminister des Innern Rütz hat das von Minister Severing für Preußen ausgesprochene Verbot des nationalen Sportverbands „Olympia“ und des Wiking-Bunds auf das ganze Reich ausgedehnt.

Verurteilungen wegen Beschädigung der Reichsflagge und wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen

Konstanz, 28. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern das Urteil gegen die beiden Reichswehrsoldaten und drei Gymnasiasten gefällt, die am 22. Mai an der Rheinbrücke die Wimpel der schwarz-rot-goldenen Fahne heruntergerissen hatten. Der Gymnasiast Kienel erhielt wegen eines Vergehens gegen das Republikstrafgesetz 14 Tage Gefängnis unter Bewährungsfrist bis 1929. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Gymnasiasten waren kurz nach der Tat aus der Anstalt ausgewiesen worden.

Außerdem hatten sich vor dem Schöffengericht 23 Schüler des hiesigen Technikums „wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen“ zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 16. März im Saal eines Konstanzener Gasthofs gewöhnliche Studenten-Menjuren ausgefochten. Sämtliche Angeklagten wurden zu drei Monaten Festungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Auch ihnen wurde Bewährungsfrist bis 1929 erteilt.

Beschädigung des Amerikanerdenkmals in Paris

Paris, 28. Juli. Ein angeblicher Metallarbeiter aus Rußland schlug mit einem Hammer am Amerikanerdenkmal dem auf dem Denkmal dargestellten amerikanischen Soldaten einen Arm und ein Bein ab. Der Mann wurde verhaftet.

Neuer Aufruf des elsaß-lothringischen Heimatbundes Straßburg, 28. Juli. Der „Elsaß-lothringische Heimatbund“ erläßt einen neuen Aufruf. Mit den arbeitssamen und

Bestellt den „Gesellschafter!“

niedrigsten Mitteln werde ein gewaltiger politischer Feldzug gegen den Bund geführt, um den Gedanken des Heimatrechts, den Stolz und das Selbstbewußtsein des elsäß-lothringischen Volks zu erwecken. Das dürfe sich kein Elsäß-Lothringer gefallen lassen; er dürfe sich seine eigene Sprache und Kultur nicht rauben lassen. Ohne die Zugehörigkeit zu Frankreich in Frage zu stellen, wolle der Bund Elsäß-Lothringen den Elsäß-Lothringern geben, die von den Innerfranzosen durchaus verschieden seien.

Vom englischen Bergarbeiterstreik

London, 28. Juli. Der Führer der Bergarbeiter Coal hielt eine scharfe Rede gegen die Streikbrecher im Bergarbeiterausland. Die Folge war, daß in Warwickshire von 7400 Arbeitswilligen 1400 die Arbeit wieder niederlegten. Die Lage beginnt sich wieder zu verschärfen.

Kara Kemals freiwilliger Tod

Konstantinopel, 28. Juli. Kara Kemal, der wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Mustafa Kemal Pascha vom Gericht in Smyrna in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war und der sich in einem Haus in Stambul versteckt hielt, wurde dort entdeckt. Da er gefangen genommen werden sollte, gab er sich selbst den Tod.

Württemberg

Stuttgart, 28. Juli. Glückwunsch des Staatspräsidenten an Prälat Mangold. Prälat Mangold hat vom Staatspräsidenten folgendes Glückwunschschreiben erhalten: Berchtesgaden, 22. Juli. Euer Hochwürden feiern in den nächsten Tagen, mitten in der Arbeit, das schöne Fest des goldenen Priesterjubiläums. Zu dieser Feier die herzlichsten Glückwünsche des Kultministeriums auszusprechen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis. In den mehr als 4 Jahrzehnten, die sie als Kaplan, Stadtpfarrer zu St. Eberhard, Garnisonspfarrer und Dekan dem kirchlichen Dienst in der Landeshauptstadt gewidmet haben, haben Sie sich durch Ihre unermüdete, weitschauende Fürsorge für die katholischen Kirchengemeinden den Dank der katholischen Bevölkerung und durch die Art Ihres öffentlichen Auftretens und Ihrer Geschäftsführung die ungeteilte Hochachtung der anderen Bekenntnisse erworben. Mit den vielen Beweisen warmer Zuneigung und Verehrung, die Sie an Ihrem Geburtstag erfahren werden, vereinige ich meine herzlichsten Wünsche für das beginnende sechste Jahrzehnt Ihres priesterlichen Wirkens. Mit vorzüglicher Hochachtung Kultminister (gez.) Bazille, Staatspräsident.

Stuttgart, 28. Juli. Das Wilhelmtheater gefährt. Das Wilhelmtheater weist eine so ungenügende Besucherzahl auf, daß, wie das Staatsrentamt mitteilt, der Weiterbetrieb des Theaters ernstlich in Frage gestellt ist.

Vom Tage. In einem Haus der Hasenstraße hängte sich ein 26jähriger Schlosser nach ehelichen Streitigkeiten auf. Das Vorhaben wurde entdeckt und die Wiederlebungsversuche waren von Erfolg.

Auf der Straße Echterdingen—Degerloch hängte sich ein Radfahrer an einen Lastkraftwagen an. Als dieser anhalt, wollte er vorbeifahren, wurde aber von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen erfasst und sehr schwer verletzt.

Aus dem Lande

Hof und Lembach. M. Marbach, 28. Juli. Beim Mähen verunglückt. Beim Mähen verunglückte ein Junge von 10 Jahren. Er brachte das Bein in die Mähmaschine, die ihm den Unterschenkel völlig durchschneidete.

Schorndorf, 28. Juli. Freisprechung. Krankentassenverwalter Bäuchle hier war in erster Instanz von der Beschuldigung der Unterschlagung von Amtsgeldern freigesprochen worden. Auf die Berufung des Staatsanwalts hat die Strafkammer in Ellwangen den Freispruch bestätigt.

Remmingsheim, 28. Juli. Der neunte Sohn. Anlässlich der Geburt des 9. Sohns des Schreinermeisters Wilhelm Rieder hat Reichspräsident von Hindenburg unter Ueberreichung eines Glückwunschschreibens und einer

Ehrengabe die Patenschaft übernommen. — Ehrenzeitig resp. Staatspräsident Bazille nachträglich für den 7. Sohn ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrengabe von 20 Mark überreichen.

Jimmern. M. Rottweil, 28. Juli. Fleischvergiftung. Hier liegen ca. 50 Personen an Fleischvergiftung darnieder. Die Vergiftung rührt vom Genuss von Fleisch her, das zu spät ausgemoggen wurde.

Weingarten, 28. Juli. Kleinkinderschule. Die Stadt beabsichtigt, an der Armentrudstraße eine neue Kleinkinderschule zu erbauen. Die Bauarbeiten sind bereits ausgeführt.

Berg bei Ravensburg, 28. Juli. Kapellenbau. Bei Gutshof Nischach, Gemeinde Berg, wird im Laufe der nächsten Zeit auf der Schuppenhöhe eine evangelische Kapelle mit evang. Schule errichtet werden.

Heilbronn, 28. Juli. Ein Schiff im Neckar versunken. Bei dem dieser Tage niedergegangenen schweren Unwetter brachte der Sturm das mit Brettern beladene Schiff „Emilie“ bei Neckarsteinach zum Sinken. Die Insassen des Schiffes, das dem hiesigen Schiffer Kuffel gehört, konnten sich noch in Sicherheit bringen. Schiff und Ladung sind verloren. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Göppingen, 28. Juli. Tod auf den Schienen. Bergangene Nacht hat sich ein älterer, bis jetzt unbekannter Mann auf dem hiesigen Bahnhof von dem Personenzug 11.49 Uhr überfahren lassen. Er führte eine Rückfahrkarte Salach—Göppingen bei sich.

Friedrichshafen, 28. Juli. Die Hochwasserschäden im Oberland werden auf rund 3 Millionen Mark geschätzt. Die Staatsbeiträge belaufen sich bis jetzt auf 180 000 Mark, die Kofstandsdarlehen auf 358 000 Mark.

Aus Stadt und Land

Nagold, 29. Juli 1926.

So ist's jetzt mein Wille: und seit das mein Wille ist, geht alles mir auch nach Wunsch. — Dies war meine letzte Klugheit: ich wollte das, was ich muß; damit zwang ich mir jedes „Muß“, seitdem gibt es für mich kein „Muß“.

Von der Versorgungskuranstalt Waldeck.

Am Dienstag, den 27. ds. Mts. fand auf Einladung des Direktors des Hauptversorgungsamtes Stuttgart eine Besichtigung der Versorgungskuranstalt Waldeck durch die Vertreter der daran interessierten Kreise und Behörden unter Leitung des Herrn Medizinalrats Dr. Härtle statt. Es waren hierzu erschienen: Vertreter des Reichsverbandes der Kriegsschädigten, des württ. Kriegerbunds, des Hauptversorgungsamtes von Stuttgart und Karlsruhe, des Zentralverbandes der Kriegsschädigten, des Bundes erblindeter Krieger, der Hauptfürsorgestelle Stuttgart, des Verbands württ. Krankentassen sowie der Stadt Nagold und der hiesigen Presse. Von dem Direktor des Hauptversorgungsamtes Stuttgart wurde eingangs ein Vortrag über die Entwicklung und den Ausbau der Versorgungskuranstalt Waldeck gehalten, aus dem deutlich das Interesse zu erkennen war, mit dem das Hauptversorgungsamte resp. das Arbeitsministerium befreit ist, Waldeck zu einer ihrer Kräfte nach militärgültigen Anstalt auszubauen. Bisher wurden im Laufe der Jahre 133—140 000 M hineingesteckt. Durch eine Sammlung wurde auch Geld zusammengebracht, um ein sehr gutes Klavier anzuschaffen und den Kranken Gelegenheit zum Musizieren zu bieten. Herr Direktor Hofmann rühmte besonders die aufopferungsvolle Arbeit des ganzen Pflegepersonals der Anstalt. Aus ethischem und sittlichem Pflichtgefühl heraus wird die Arbeit geleistet und der Selbstlosigkeit der Arbeitenden gebührt höchste Anerkennung. Herr Med.-Rat Dr. Härtle sprach über die Heilverfahren, die angewendet werden und die Heilungsmöglichkeiten. Seiner Erfahrung nach ist Waldeck für Lungenkranke äußerst günstig gelegen — Tal und Mittelgebirgslage. Er sprach über die angewendeten Siegelkuren, die die besten Ergebnisse zeitigen, Luftbäder, Waschungen, über den Gebrauch von Tuberkulin (Zimpfungen), bei welchen man teilweise sehr gute

Erfahrungen beobachtet habe und weiterhin über Lebertransfusionen. An Hand von Röntgenaufnahmen wurde auch das neue Heilverfahren mittels Pneumothorax erläutert. Hierbei wird bei solchen Kranken, bei denen nur ein Lungenflügel angegriffen ist, derselbe stillgelegt, indem Luft zwischen Lunge und Rippen durch eben erwähnte Methode eingeblasen wird. Besonderer Wert bei der Heilung wird auch auf die Kost und auf die ganze Umgebung der Kranken gelegt unter Beachtung des Grundsatzes, daß Kranke da gesund werden, wo sie sich wohl fühlen.

Zur Zerstreuung der Patienten ist eine gute eingerichtete Bibliothek vorhanden; in der neuen Liegehalle ist an sämtlichen Betten ein Steckkontakt für Radio angebracht und noch manches andere, woraus das Bestreben der Leitung deutlich zu ersehen ist, den Kameraden mit allen Mitteln zu helfen.

Ein Gang durch die ganze Anstalt zeigte den Geladenen die muster-gültige, hygienische aber auch gemüthliche Einrichtung der Anstalt, in der sich jeder, der wirklich den Willen zur Genesung und das nötige Verständnis hat, wohlfühlen muß. Die Betten, die Wascheinrichtung, die Liegehallen, kurzum alles, was zur Bequemlichkeit gehört und als Grundlage für die Heilung von Kranken betrachtet werden muß, ist aufs Beste und mit großer Umsicht eingerichtet.

Eine neue Ergrünungsanstalt im Waldeck ist z. B. ein Desinfektionsapparat, durch den Spucknapfe usw. nebst dem darin befindlichen Auswurf der Kranken desinfiziert werden sodas für Außenstehende keinerlei Ansteckungsgefahr besteht.

Sämtliche Anwesenden sprachen sich sehr lobend über das, was sie gesehen und gehört hatten, aus und auch die Interessentenverbände der Kriegsschädigten erkannten rückhaltlos die Vorzüglichkeit der Einrichtung und Leitung in jeder Beziehung an.

Volksliederabend.

Nun hat sich doch einmal ein kleiner Trupp des Musikvereins zusammengefunden und veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, heute abend um 8 1/2 Uhr auf dem Schloßberg, bei ungünstiger Witterung im Seminar, einen Volksliederabend, auf den wir unsere Leserschaft besonders aufmerksam machen.

Abpringen von fahrenden Zügen. Die Unsitte, daß Reisende beim Einfahren von Eisenbahnzügen in die Bahnhöfe bereits die Türen der Abteile offen und sogar, bevor der Zug zum Halten gekommen ist, abspringen, nimmt in der letzten Zeit mehr zu. Ganz besonders kann dies bei Zügen, die vorwiegend dem Berufsverkehr dienen, beobachtet werden. Abgesehen davon, daß sich solche „eilige Reisende“ großen Gefahren an Leben und Gesundheit aussetzen, gefährden sie auch durch ihre Handlunze die auf den P. anstehenden stehenden Personen. Die Eisenbahn leistet für solche selbstverschuldeten Unfälle keinerlei Schadenersatz. Um dem Unfug des vorzeitigen Türöffnens und Abpringens entgegenzuwirken, werden jetzt von der Reichsbahn bei den hauptsächlich in Frage kommenden Zügen Streifendienste eingerichtet, die die Aufgabe haben, Personen, die durch ihre unbedachten Handlungen sich in andere in Gefahr bringen, festzustellen und der Befragung zuzuführen.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch die Landesversicherungsanstalt. Nach einem Bericht im Amtsblatt der Landesversicherungsanstalt Württemberg mußten auch im Jahr 1925 für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erhebliche Aufwendungen gemacht werden. Die gesamte Geschäftsführung für sämtliche 16 Beratungsstellen wurde von der Hauptverwaltung der Landesversicherungsanstalt ausgeführt. Die Zahl der Beratungen stieg von 800 im Jahr 1924 auf 2257 im Berichtsjahr. Davon schieden wegen mangelnder örtlicher Zuständigkeit oder weil für nicht geschlechtskrank befunden aus: 507, so daß noch 1750, und zwar 967 Männer, 718 Frauen und 65 Kinder unter 14 Jahren in Behandlung waren. Auch im Jahr 1926 hat die Zunahme der Meldefälle angehalten, so daß bis 1. Juli bereits 1457 Meldungen gegen nur 900 in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres erstattet sind. An Beratungskosten sind erwachsen: 23 952,60 M. Hiervon wurden erstattet von anderen Behörden 8296,80 M.

Die Gewürzkräuter im Bauerngarten. Obenan steht der Schnittlauch und der Peterling. Keine Nudelsuppe ohne Schnittlauch. Kein Siedfleisch ohne Peterling. Das Volk laßt

Die Entwicklung der Feuerwehr Wildberg

Von P. Schuster. (Fortsetzung und Schluß.)

An Löschgeräten sind neben den bereits im letzten Abschnitt angeführten noch vorhanden:

Table with 2 columns: Equipment and Quantity. Feuerleitern auf dem Feuer-Wagen: 2; unten im Rathaus: 2; Schützenhaus: 3; alba kleine: 1; Total: 8.

Als Schluß ist beigelegt: „Damit man auch der Brauchbarkeit der bei Brunsten erforderlichen Instrumenten und besonders der Spritzen versichert ist, sollen ein jedesmaliger Amt- und der Gemeinde Bürgermeister, welchen die Aufsicht darüber vorbeständig aufgetragen wird, die Feuerlöschspritze, Feuerwagen, Leitern und Haken alle Viertel Jahr visitieren, auch ertere probieren und einschmieren lassen, so mithin alles in gutem Stand erhalten.“

Auf dem Papier war also alles gut geordnet. Die rauhe Wirklichkeit bot aber ein anderes Bild, denn sonst hätten nicht so viele Ordnungen gemacht werden müssen. Allerdings hängt es auch zusammen mit der weiteren Entwicklung des Löschwesens im ganzen Land. Zur Entwicklung trugen viel bei die Feuerwehrtage 1853 in Plochingen, 1863 in Stuttgart und späterhin alljährlich als die württ. Wehren zu einem Landesverband zusammengeschlossen wurden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt die Gründung der Brandversicherungsanstalt für Gebäude und 1867 die Gründung der Zentralfasse zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner. 1860 wurden fürs ganze Land gleiche Gewinde vorgeschrieben. Dann wurden Kurse abgehalten, bei denen die Kommandanten mit den Feuerungen bekannt gemacht wurden, und die einzelnen Wehren zu Bezirksverbänden zusammengeschlossen.

Die Lokallöschordnung von 1860 bringt nach § 3 folgende Einteilung:

„Die Feuerlöschmannschaft ist abgeteilt in:

A Bedienungsmannschaft, welche ausschließlich zu diesem Dienst berufen sind, und so lange sich demselben zu unterziehen haben, insofern sie hiezu physisch und moralisch tüchtig sind.

- 1. der neuen Spritze, 2. der älteren, großen Spritze

- 3. der kleinen Spritze 4. des Feuerwagens 5. der Buttenträger

B in 3 Rotten,

wovon die 3. Rote alle ledigen Burschen von 18 Jahren an umfaßt.

C in Rettungs- und Schutzmannschaft.

Zu letzterer zählten auch die Frauen und Mädchen, die mit Eßlöten und andern Gefäßen versehen als Wassertägerinnen zum Brandplatz eilten. Da und dort waren die Mädchen genau eingeteilt und hatten ihre Führerin, die sie in einzelnen Orten selbst wählen durften, und die einen besonderen Gürtel mit ihrem Namen als Abzeichen trugen. Vor dem Bau der Wasserleitung war es allgemein üblich, daß die Mädchen und Frauen das Wasser zur Spritze trugen. Daß die Feuerwehr in den Sechziger Jahren tüchtig war, können wir daraus sehen, daß sie bei einem Brandfall im Jahr 1866 in Nagold zusammen mit der ebenfalls zur Hilfe gekommenen Wehr von Unterjettingen vom Minist. des Innern eine öffentliche Belobung erhielt für ausgezeichnete Dienste.

Das Statut von 1868 sagt in § 1. Unter Zustimmung der Regierungs- und städt. Behörden hat sich ein Verein von Freiwilligen gebildet, der sich zur Pflicht macht, mit Hilfe der bereits bestehenden Feuerlöscheinrichtungen bei Feuersgefahr das Leben und Eigentum der Einwohner der Stadt Wildberg des bezirks nach Kräften zu schützen. Zu Erreichung dieses Zwecks sind militärische Ordnung und regelmäßige Übung einzuführen.

§ 2. Die Feuerwehr bildet ein selbständiges Ganzes unter ihrem Kommandanten, welchem in Brandfällen allein die spezielle Leitung der Feuerwehr, unter dem Oberbefehl des Oberamtmanns oder seines gesetzlichen Stellvertreters zusteht.

§ 7. Das Feuerlöschcorps ist militärisch organisiert und besteht aus folgenden Abteilungen:

- I. Einreißer, Steiger und Rettungsmänner so uniformiert, in so vielen Zügen, als es die Anzahl der Mannschaft wünschenswert macht. II. Spritzmannschaft in so vielen Zügen als Spritzen. III. Mannschaft für Butten, Kübel etc. IV. Mannschaft für Reihenbildung und Abgrenzung, Wachmannschaft.

In den folgenden Paragraphen ist von der Wahl des Kommandanten und der weiteren Offiziere, sowie der Aufgaben der gesamten Wehr die Rede.

§ 19 handelt von der Dienstkleidung, Ausrüstung und Geräte. Die Dienstkleidung und Ausrüstung der 1. Abtg. (freiwillige Feuerwehr) besteht in einer Jacke von grauer Lein-

wand und wollenen Beinkleibern. Als Ausrüstung erhält jedes Mitglied der Steiger und Rettungsmannschaft auf Kosten der Stadt, soweit zureichend: 1 Helm, 1 Gurte, 1 Beil oder Art mit Futteral, 1 Seil mit Federhaken. Diese Ausrüstungsgegenstände sind und verbleiben Eigentum der Stadt. Für die Kleidung hat die Mannschaft selbst zu sorgen.

Dieser Freiwilligen Feuerwehr war auch eine Unterstützungs- und Sterbefasse angegliedert. Der Kommandant dieser Wehr war Schlossermeister Hezel und der damalige Stadtschultheiß hieß Koller. Ihre Aufgabe hat diese Wehr, Feuerwehr aber allem nach nicht erfüllt, denn schon nach einigen Jahren wurde der Wunsch geäußert, sie neu zu gründen und zu organisieren. Im Jahr 1871 wurde von der Regierung die Bereitwilligkeit ausgesprochen, im Verein mit der Zentralfasse, zur Beschaffung und Einrichtung der Feuerwehren Mittel zur Verfügung zu stellen. Als dann 1872 auch noch ein Landesfeuerlöschinspektor aufgestellt wurde, da wurde das Feuerwehrewesen auf neuen Grund gestellt. Überall, in jedem Ort entstanden die Wehren und für Wildberg gilt das Jahr 1873 als Gründungsjahr der freiwilligen Feuerwehr, bzw. der Pflichtfeuerwehr. Alt Seiler Breimayer war dabei die Haupttriebfeder, denn er war in Wehingen, seinem vorh. Wohnort, bei der dortigen Feuerwehr und kannte deren Organisation.

Das Alte wurde übernommen und nach einem neuen Reglement gearbeitet. Der erste Kommandant Friedr. Widmaier, Hirschwirt, leitete die Wehr bis 1880. Unter ihm kam das Rapportbuch auf und wurden die gleichen Signale für den ganzen Bezirk eingeführt.

1880 übernahm Gottlob Widmaier, Mittelmüller das Kommando. Sein erste Aufgabe war, die Wehr zu uniformieren und es ist seiner Energie zu danken, daß der Stadtrat die Mittel dazu bereitwillig hat.

Als 1885 die neue Landeslöschordnung kam, mußte auch hier die neue Leistungsordnung eingeführt werden.

1890—1896 war Konrad Mangold, Rothgerber der Kommandant. In seine Zeit fällt der große Brand in Nagold 1893. 1896—1912 war Schneidermeister Dörner der Kommandant. Bald nach der Uebernahme des Kommandos konnte er den Steigerturm einweihen und übernehmen. Unter ihm war am 12. Juli 1903 die Fahnenweihe, zu der 30 Wehren erschienen waren. Im gleichen Jahr wurde der Bau der Wasserleitung begonnen und schon 1904 konnte er die erste Uebung an den 51 eingebauten Hydranten vornehmen. Ein ganz bedeutendes Jahr ist damit für die hiesige Feuerwehr gekommen. Von Grund aus wurde neu organisiert und auch die Feuerwehrgabe eingeführt. Damit eigentlich ist die Freiwilligkeit in der Feuerwehr gekommen. Jetzt hat jeder die Wahl, ob er aktiven

nicht Peterling Bauersfrau im Dill. Der Anni Kräuteressig a Bienenstände, Fenchel und Leibweh, Bläh Hausapotheke Ab und zu traunt, das schen auch Himmels als Zutat zum Geschmack ein Bauersfrauen Haus ein Fie Korridor in Bäuerinnen d fruchte überzu

Wer hat

Universitäten Staaten haben durch eine jede diesen Zweck zusammengebr schon ein an fagen wenigst spiels. Diese Füßen. In A hand von be Epigramme k dem sich die lich Fuhrtritte des Kampfes davon, befrei die Entbedun Injel seit zw Engländer h zwölften Jah fig genug u einander Be „Spiel des Camp hat d Gebiet etwas wie ausgesch weniger bem überliefer.

A

Eine eme Abgeordnete Eisenbahnpes und gegenw (Florida) leb ein Grundst Verfügung g gegenfeitig international für Schrifte nach dem W deutenden in den. Im an Ablicht Hain zwei Beriret nase Presse durch freimil Stiftung ber Millionen D ist bereits ei

Flugzeuge

Q 925, das Flugwehrtwe nach einiger ein Fischwe ten drei H Brandwunde

Dienst freiw zahlung seine Fällen sollte und soziale kommt und ab vor all d ehrenzzeichen zahl. Mit F Wehr solche danten die Schanz, Mar Friedrich No dant Dörner und heute n die größte W noch der sch ihrem Aben

Nach je Kommandant bemüht er si und insbeson erhalten. Als führung kam Kuppelung i fiert und ar ein Glied der Durch die B für Förderu meindebehörd ist für die sichehen. Zus diejenig Landesfeuern verbandes de schusses, mit verunglückter offizieller N Normale, di mit der Auf Feuerlösch- feuerlöschin

Aus die in Wildberg wichtig nehm für Alle werden: „

nicht Petrifika. Als besondere Gewürzkräuter baut die Bauersfrau im Gemüsegarten Anis, Fenchel, Kümmel und Dill. Der Anis ist eine beliebte Zutat im Backwerk, Fenchel und Kümmel in Brot und Kuchen. Mit Dill legt man den Kräutereffig an. Umher sehen Anis gern in der Nähe der Bienenstände, da er vielen und guten Honig gibt. Anis, Fenchel und Kümmelfrüchte geben einen guten Tee gegen Leibweh, Blähungen und Grimmen. In der bäuerlichen Hausapotheke fehlen diese drei Würzkräuter darum nicht. Anis und Fenchel sind auch die Boretsch oder das Gurkenkraut, das schöne himmelblaue Blümchen hat und deshalb als Himmelsstern genannt wird. Er dient in der Küche als Zutat zum Salat, dem er durch seinen gurkenartigen Geschmack eine besonders angenehme Würze gibt. Die Bauersfrauen machen aus Boretsch einen Abtuch, wenn im Haus ein Fieberkranker liegt, da der Boretsch kühlend wirkt. Auch Koriander ist hier und da anzutreffen. Daraus machen die Bäuerinnen die „Anistügelchen“, indem sie die Korianderfrüchte überzudern.

Wer hat das Fußballspiel erfunden? Vierhundert Universitäten und höhere Lehranstalten in den Vereinigten Staaten haben beschlossen, das Gedächtnis an Walter C. Camp durch eine feierliche Ehrung zu verherrlichen. Man hat für diesen Zweck bereits 300 000 Dollars durch Sammlungen zusammengebracht, und mit diesem Betrag konnte man ihn schon ein ansehnliches Denkmal errichten. Camp war, so sagen wenigstens die Amerikaner, der Erfinder des Fußballspiels. Diese Behauptung steht allerdings auf schwachen Füßen. In Wahrheit ist das Spiel so alt wie die Welt; es stand schon bei den alten Römern in Blüte. In einem seiner Epigramme beschreibt Martial bereits ein Fußballspiel, bei dem sich die Mannschaften richtige Kämpfe lieferten, reichlich Fußtritte und Fausthiebe austauschten und sich in der Hitze des Kampfes auf der Erde herumwälzten. Aber abgesehen davon, befreiten auch Iren und Engländer ihrerseits Camp die Ehre. Die Iren versichern, daß das Spiel auf ihrer Insel seit zweitausend Jahren ausgeübt wird, während die Engländer ihrerseits behaupten, daß es bei ihnen schon im zwölften Jahrhundert vollständig gemein sei; es habe häufig genug Unfälle verursacht, so daß drei Könige nach dem Verbot des Spiels erließen, das man als ein „Spiel des Teufels“ bezeichnete. Kurz und gut, Walter Camp hat das Fußballspiel nicht erfunden. Auf diesem Gebiet etwas Neues zu erfinden, erscheint überhaupt so gut wie ausgeschlossen, denn fast alle Spiele sind mit mehr oder weniger bemerkenswerten Veränderungen aus ältester Zeit überliefert.

Aus aller Welt

Eine amerikanische Stiftung für die Presse. Der frühere Abgeordnete von New York, Charles D. Haines, der durch Eisenbahnspekulationen ein großes Vermögen erworben hat und gegenwärtig auf einem Gut in Lubomonte Springs (Florida) lebt, hat von seinem Gut neben 50 000 Dollar bar ein Grundstück von 250 Hektar für eine Pressestiftung zur Verfügung gestellt. Die Gründung soll der Förderung des gegenseitigen Verständnisses der amerikanischen und auch der internationalen Presse dienen. Es sollen Erholungsheime für Schriftsteller eingerichtet und eine Art Presseparlament nach dem Muster des bereits bestehenden, aber wenig bedeutenden internationalen Pressekongresses geschaffen werden. Im amerikanischen Abgeordnetenhaus sollte nach der Absicht Haines jeder Staat der nordamerikanischen Union zwei Vertreter haben, im Senat soll dagegen die internationale Presse vertreten sein. Das Werk soll in erster Linie durch freiwillige Gaben unterhalten werden, doch soll die Stiftung berechnigt sein, Schuldverschreibungen bis zu fünf Millionen Dollar auszugeben. Für das Verwaltungsgebäude ist bereits ein punktförmiger Bau vorhanden.

Flugzeugabsturz. Bei Misdroon stürzte das Flugzeug D 925, das sich auf der Tagesetappe des Deutschen Seeflugwettbewerb befand, in die Ostsee und verlor nach einiger Zeit in den Fluten. Ein Motorboot und ein Fischkutler fuhren sofort an die Unglücksstelle und konnten drei Flieger bergen. Einer der Flieger hat schwere Brandwunden im Gesicht davon getragen.

Dienst freiwillig übernimmt, oder aber sich freiwillig durch Bezahlung seiner Abgabe dispensiert. Abgesehen von besonderen Fällen sollte jeder Bürger soviel Zusammengehörigkeitsgefühl und soziale Stimmung besitzen, daß er freiwillig zur Wehr kommt und darauf stolz ist, ein Feuerwehrmann zu sein. Gut ab vor all denen, die für 25-jährigen Dienst das Feuerwehrehrenzeichen erhalten haben, und das sind hier eine schöne Anzahl. Mit Freuden dürfen auch aus unserer jetzigen, aktiven Wehr solche genannt werden. Es sind unsere beiden Kommandanten die Herren Rau und Schmid, ferner Spritzenmeister Schanz, Maurer Hauser und das nächste Mal wird es wohl Friedrich Koller, Wegger erhalten. Doch zurück zu Kommandant Dörner! Mit Umsicht und Laikhaft hat er gearbeitet und heute noch wird ihm von denen, die unter ihm dienen, die größte Anerkennung gezollt. Darum sei ihm auch heute noch der schuldige Dank ausgesprochen mit den Worten: Ehre seinem Andenken!

Nach seinem Tod 1912 wurde Herr Fabritant Rau als Kommandant gewählt, der es bis heute noch ist. Seit 1912 bemüht er sich, die Wehr auf den besten Stand zu bringen und insbesondere auch noch eine moderne mechanische Leiter zu erhalten. Als wichtigste Neuerung, die in letzter Zeit zur Durchführung kam, ist zu erwähnen die Einführung der Giesberg-Kuppelung im Jahr 1922. Die heutige Feuerwehr ist organisiert und arbeitet nach der Lokal-Ordnung von 1906. Sie ist ein Glied der Wehren des Bezirks und damit des ganzen Landes. Durch die Bemühungen der Staatsregierung, der Kommission für Förderung des Feuerlöschwesens, der Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie durch die Wirksamkeit der Feuerwehren ist für die Vervollständigung des Feuerlöschwesens viel geschehen. Insbesondere darf hervorgehoben werden, daß Württemberg dasjenige Land war, welches mit der Einführung von Landesfeuerwehroverfassungen, mit der Bildung des Landesverbandes der Feuerwehren und eines Landesfeuerwehrausschusses, mit der Gründung einer Zentralkasse zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner und ihrer Hinterbliebenen, mit offizieller Prüfung der Feuerprisen nach einem festgesetzten Normale, die Einführung eines Lehrturmes im Feuerlöschwesen, mit der Aufstellung von Bezirksfeuerlöschordnungen und Bezirks-Feuerlösch-Inspektoren, sowie mit der Anstellung eines Landesfeuerlöschinspektors vorangegangen ist.

Aus diesen Schilderungen mag ersehen werden, daß man in Württemberg allezeit die Feuerwehr wichtig genommen hat und nichtig nehmen wird. Stets wird hier der Satz gelten: „Einer für Alle — Alle für Einen“ und der Fahnenpruch erfüllt werden: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Neue Ausgrabungen zur biblischen Geschichte. Eine wichtige Bestätigung der biblischen Geschichte über die Philister in Beth-San, die im ersten Buch Samuelis, Kapitel 31, und in den ersten Chronika, Kapitel 10, gegeben ist, wird durch die Ausgrabungen der Palästina-Expedition des Universitätsmuseums zu Philadelphia gebracht. Es wurden vier kanaanitische Tempel entdeckt; ein Tempel aus der Zeit des Pharao Rames II. war dem Kriegsgott Khesep, der andere der Göttin Astarte geweiht, deren Denkmal im Gebäude entdeckt wurde. Beim Tode des Königs Saul verehrten die Philister, die im Besitz der Stadt Beth-San waren, in den beiden Tempeln Dagen und Astarte. Im Buch der Chronika wird das Vorhandensein der beiden Tempel in Beth-San während der Besetzung durch die Philister ausdrücklich erwähnt, und diese Tatsache ist nun durch die Ausgrabungen bestätigt. Die Tempel zeigen Spuren von der Tätigkeit kanaanitischer Söldner, die Zeichen auf den Ziegeln und charakteristische zylindrische Kuffgegenstände hinterlassen haben. Damit ist die Anwesenheit kanaanitischer Söldner im ägyptischen Heer zu früheren Zeiten als man bisher angenommen hat, erwiesen.

Großfeuer. In Hamburg ist das Korklager der Firma Kruse am Hopfenmarkt abgebrannt.

Schweres Unglück auf einem Schweizer See. Auf dem Garmajee (Graubünden) belustigten sich vier Badende auf einem kleinen Floß von Brettern, das plötzlich ins Wasser geriet. Eine Frau und ein Fräulein stürzten ins Wasser, und ein Mann, der sie zu retten suchte, wurde mit in die Tiefe gezogen. Der vierte erreichte schwimmend das Ufer. Die drei Verunglückten wurden, ineinander verflochten, von dem Schwimmlerchen Elenwein alsbald gefunden und ans Land gebracht. Die Wiederbelebungsversuche hatten aber keinen Erfolg.

Anschlag auf einen D-Zug. Zwischen Kuhlensfeld und Zeigeburg wurden abends vor dem Vorbeifahren des D-Zugs Berlin—Hamburg—Altona zwei eiserne Bahnschwellen auf das Gleis gelegt. Die Schwellen wurden durch die Schienenräumer der Lokomotive 500 Meter weit mitgeschleift und dann hinausgeschleudert.

Großfeuer. In Dresden ist eine Glasgroßhandlung und eine anstößende Fabrik niedergebrannt.

400 Jahre europäische Presse. Am 29. August 1529, also vor nunmehr 400 Jahren, verteidigten sich die Truppen Ludwigs von Ungarn bis auf den letzten Mann gegen die Türken, und der Pfister Lloyd, der diesen Jahrestag publizistisch feiert, erinnert daran, daß anlässlich dieser Kämpfe die erste regelmäßige Zeitung in Europa herausgegeben wurde. Vier Wochen nach der ungarischen Niederlage beschlossen die besiegten Verteidiger die ganze Welt um Hilfe gegen die Türken zu bitten. Sie gründeten zu diesem Zweck eine Zeitung, die in einem Umfang von 8 Seiten erschien und deren erste Nummer am 27. September 1528 herauskam, also rund 100 Jahre vor der ersten französischen Zeitung, der „Gazette de Renaudot“, und etwa 75 Jahre vor der ersten deutschen Zeitung, der von dem Buchdrucker Johann Carolus in Straßburg herausgegebenen „Relation aller fürnehmen und gedentwürdigen Historien etcetera“, die im Jahre 1609 erschien, die aber wahrscheinlich schon einige Jahre vorher Vorläufer gehabt hat.

Unglück in den Bergen. Am Sonntag hatte der evangelische Pfarrer Brand aus Eichhorn in Baden einen Aufstieg auf die Nadelgabel bei Oberdorf im Allgäu unternommen. Beim Abstieg rutschte er oberhalb des Kamins auf dem Schneefeld gegen die Rettdachrinne ab und stürzte 400 Meter tief in eine Schlucht. Zur Bergung der Leiche ist eine Expedition von Oberdorf abgegangen. — Professor Franz Schmidt aus Neuburg a. D. ist von einer Tour, die er auf den Untersberg (Wagmann bei Berchtesgaden) unternommen hat, nicht zurückgekehrt. Rettungsexpeditionen sind von Reichenhall und Berchtesgaden abgegangen.

Die Hirschkub auf dem Marktplatz. Zum großen Erstaunen der Fremden zeigte sich kürzlich auf dem Marktplatz in Innenstadt eine etwa einjährige Hirschkub. Das prächtige Tier gehört dem Jagdverwalter Burger vom Jagdhaus Ornach im Steigbachtal und begleitet seinen Besitzer und dessen Frau bisweilen bei ihren Gängen in die Stadt. Die Hirschkub ist so zahm, daß sie wie ein Hund ohne Leine nebenher läuft und auch mit in die Läden hineingeht.

Der Tod im Mühlenrad. In Adenau bei Koblenz stürzte ein Jagdhüter, der auf dem Speicher einer Mühle auf den Anstand gehen wollte, zwischen den Bretterdielen durch auf das im Gang befindliche Mühlenrad. Er wurde zu Tode gequetscht.

Wildernde Hunde. Zwei Hofhunde einer Fabrik in Hamburg-Billbrook rissen nachts aus und machten eine Streife nach einem 1/2 Stunde entfernten Gutshof, wo sie über 20 Schafe zerfleischten und Hühner und Kücken abwürgten. Die Hunde fielen auch zwei Polizeibeamte an, wurden aber von diesen erschossen.

Unwetter. In der Gegend von Karlsruhe und Gerolzhofen (Unterfranken) haben Hagelschläge großen Schaden verursacht. Viel Kleinvieh und Niederwild ist umgekommen.

Eisenbahn Diebstahl. In Obhligs (Rheinprovinz) ist eine Wanne von Eisenbahn Dieben entdeckt worden, zu der eine Anzahl Eisenbahnangehöriger gehört. Sie waren während der Fahrt Güter aus den Eisenbahnwagen und schafften sie auf Karren fort. Bis jetzt sind Waren im Wert von 40 000 Mark in den Verstecken der Diebe gefunden worden.

Ein unbemanntes Segelschiff aus Lübeck wurde von einem deutschen Dampfer in der Ostsee angegriffen und in den schwedischen Hafen Sandham eingeschleppt. Das Schiff war voll Wasser; da die Rettungsboote fehlten, scheint die Besatzung in Seenot das Schiff verlassen zu haben.

Der weiße Tod. Auf dem Brackenkopf sind zwei deutsche und zwei Wiener Bergsteiger mit ihrem Führer von einem Schneesturm überrascht worden und erstoren.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden im Mühlbacher See in Kärnten sank der Oberlehrer Otto Haller aus Plauen (Sachsen) plötzlich unter. Der Kunstgewerber Meinel aus Langenfeld wollte ihn retten, er wurde aber von Haller mit in die Tiefe gezogen. Beide ertranken vor den Augen ihrer Frauen und Kinder.

Gegen den italienischen Vogelmord. In Italien werden bekanntlich die Singvögel usw. bei ihrem Herbst- und Frühjahrszug unarmherzig hingemordet und zu Markt gebracht. Der Prager Tierchutzverein hat sich nun an Mussolini gewandt mit der Bitte, er möge zur Erinnerung an das 700-Jahr-Jubiläum des Franz von Assisi, der ein großer Tierfreund war, das Abmorden und Einfangen der Singvögel verbieten.

Der Wirbelfurm in Florida. Der im Süden von Florida (Nordamerika) in Palmbeach von dem Wirbelfurm angegriffene Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Der Sturm ist nach dem Norden abgegangen. Ein von der Küste abgetriebener italienischer Dampfer mit etwa 30 Mann Besatzung wurde von einem Polizeischiff auf hoher See gesichtet, es war jedoch nicht möglich, Hilfe zu bringen.

Mussolinis Doktorhut ins Wasser gefallen. Nach dem faschistischen Umsturz wollte Mussolini, der das Patent eines Volksschullehrers besitzt, sich den akademischen Doktorgrad durch eine Dissertation über Macchia-belli erwerben, er ist aber später zurückgetreten. Nun will er in den Universitätsferien an der Universität in Perugia einen Sommerkurs für Ausländer eine Vorlesung über „Das alte Rom auf dem Meer“ halten. Vielleicht wird ihm dann der ersehnte Dokortitel „ehrenhalber“ verliehen.

Letzte Nachrichten

Weitere geringe Abnahme der Erwerbslosen.

Berlin, 29. Juli. In der ersten Julihälfte ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1 741 172 auf 1 718 861 also um 1,3 v. H. gesunken, die Zahl der Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) von 1 728 133 auf 1 708 299.

Der deutsch-niederländische Handelsvertrag.

Berlin, 29. Juli. Wie die Morgenblätter aus dem Haag melden, hat die erste Kammer den Gesetzentwurf für die Genehmigung des deutsch-niederländischen Handelsvertrags ohne namentliche Abstimmung angenommen.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 29. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, werden nach einer zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten getroffenen Vereinbarung die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage am Montag wieder aufgenommen.

Die Besatzungsmacht im Rheinland.

Berlin, 29. Juli. Wie die Morgenblätter aus London melden, fragte im Unterhaus Bonjony bei der engl. Regierung an und zwar in Übereinstimmung mit der Zusage, die die Regierung in Locarno oder kurz darnach gegeben habe mit der Absicht, die noch ausstehenden Differenzpunkte vor dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung im September zu regeln. Den anderen Besatzungsmächten sollen die nötigen Schritte in Vorschlag gebracht werden, die Anzahl der alliierten Truppen im besetzten Gebiet auf die Kopfstärke zu vermindern, die Deutschland vor dem Krieg am Rhein unterhalten habe. Chamberlain antwortete: Bonjony gehe von falschen Voraussetzungen aus. Man habe der deutschen Regierung keinerlei Zusage gegeben, daß die Besatzungstruppen auf die Zahl der deutschen Garnisonstruppen vor dem Kriege vermindert würde.

Ein feiner Bürgermeister.

Berlin, 29. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Landsberg a. Wart: Seit längerer Zeit herrscht in der Bürgerschaft von Königswalde (Neumark) eine große Erbitterung gegen den Bürgermeister Schütze wegen seiner Amts- und Lebensführung, sodaß schließlich eine Untersuchung von Amtswegen gegen ihn eingeleitet wurde. Der Regierungspräsident von Frankfurt a. D. hat jetzt sofort Amtsenthebung des Bürgermeisters verfügt.

Zusammentritt der Finanzkommission der französischen Kammer zu einer Nachsitzung.

Paris, 29. Juli. Die Finanzkommission der Kammer ist um 1/2 10 Uhr zu einer Nachsitzung zusammengetreten. Der Eindruck über die Ausführungen Poincares war kein günstiger. Offenbar sind die Ansichten innerhalb der Kommission stark geteilt, was auch aus den knappen Abstimmungsmehrheiten hervorgeht. Man rechnet mit einer sehr bewegten Nachsitzung der Kommission.

Amlich wird berichtet, daß das Verbot der Olympia und des Wiking nicht auf das Reich ausgedehnt, sondern nur für Preußen bestätigt worden sei.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 28. Juli. 4.20. Kriegsanleihe 0,49875; Franz. Franken 204,50 zu 1 Pfd. St., 40,51 zu 1 Dollar; Belg. Franken 203 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 28. Juli. Tägl. Geld 4—6 v. H., Monatsgeld 5—6,5 v. H., Privatdiskont 4,5 v. H., Warenwechsel 5 v. H., Geld für einige Tage über den Ultimo 5,5—7 v. H.

Deutschlands Lonnageverlust. Nach dem Verzeichnis von Lloyd in London ist Deutschland das einzige Land, das noch einen geringeren Handelsflottenbestand aufweist als vor dem Krieg, nämlich um 2 073 000 Tonnen.

Verchiebung der Kaltpreishöhung. Gemäß einem Beschluß des Reichskabinetts wurde die vom Deutschen Kaliprodukt beabsichtigte Erhöhung des Kaltpreises um durchschnittlich 18 v. H. vorläufig verschoben, bis die Frage von einem besonderen Ausschuss geprüft sein wird. — Die Landwirtschaft hat gegen die Preis-erhöhung einmütig Einspruch erhoben.

Erdölbohrungen bei Bruchsal. Die Bohrbohrung eines Unternehmers bei Bruchsal auf Erdöl haben Erfolg gehabt. Zurzeit werden 350 Liter Rohöl täglich gefördert.

Stuttgarter Börse, 28. Juli. Die Börse eröffnete in Anlehnung an die festen auswärtigen Märkte in erhöhter Grundstimmung unter Führung der Bankaktien. Der Markt der festverzinslichen Werte blieb dem gegenüber vollständig vernachlässigt. Wirtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 28. Juli. Weizen märz. 31—31,10, Roggen 18,50—19, Wintergerste 16—16,80, Sommergerste 19 bis 20,50, Hafer 19,60—20,60, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 26,75 bis 28,25, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 11,40—11,50, Raps 355—360.

Nürnberger Hopfen am 27. Juli. 10 Ballen Zufuhr. Mit dem 26. nachmittags 10 Ballen Umfah. Hallertauer Hopfen 310—360, ausländischer Hopfen verzollt 400 RM. Tendenz und Preise unverändert.

M ä r k t e

Heilbronn, 28. Juli. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 70 Sunarinder, 14 Kühe, 70 Kälber, 115 Schweine. Erlös aus je 1 Rtr.

Lehendgewicht: Jungrinder 1. 52-53, 2. 42-46, Kühe 1. 20 bis 30, 2. 13-20, Kälber 1. 65-67, 2. 60-64, Schweine 1. 74-75, 2. 68-73 M. Marktverlauf: lebhaft.

Stuttgart, 28. Juli. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 300 Ztr., Preis: 5 Mark für 1 Zentner.

Schafweideverpachtungen. Die Verpachtung der städt. Schafweiden in Giengen a. Br. für das Jahr 1927 hatte folgendes Ergebnis: 1. Distrikt Reppel 1700 M (im Vorjahr 3025 M), Pächter Jakob Baste-Hermaringen; 2. Distrikt Schieberg 1500 M (3180 Mark), Pächter Johs. Honold-Giengen; 3. Distrikt Spitaltor 1500 Mark (2910 M), Pächter Georg Mayer-Giengen; Stadtmäderweide 100 M, Pächter Paul Mayer-Doggenhausen, Gefamterlös 4800 M (im Vorjahr 9215 M). — Die Versteigerung der Schafweide in Hoheneimingen im N. Heidenheim brachte einen Erlös von 3100 M, voriges Jahr 4200 M. Pächter ist der bisherige Inhaber. — Das Ergebnis der Verpachtung der Sommerweide in Sonthheim a. Br. für 1927 ist 3200 M.

Die neuen Lebensmittelzölle ab 1. August

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Fleisch, Schweinefleisch, and Schmalz.

und Wäfen, Rindsmark, Oleomargarin und andere schmalzartige Fette für 1 Doppelzentner 6.— ab 1. Januar 1927 10.—

Zum Genuß geeigneter pflanzlicher Talg zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett auf Erlaubnischein unter Ueberwachung der Verwendung für 1 Doppelztr. 1.25 ab 1. Januar 1927 2.50

Diese Sätze gelten bis zum 31. Dezember 1926 auch für solche Länder, mit denen wir nicht im Meißbegünstigungsverhältnis stehen, also z. B. Kanada, Australien, Neuseeland, Polen und Frankreich. Ab 1. Januar 1927 treten für diese Länder dann die autonomen Sätze in Kraft.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Prof. Dr. Albert Schramm: Lesebuch in Reichs-Kurzschrift. Universal-Bibliothek Nr. 6646 / Heft 40 Pf., Band 80 Pf.

Wer die Reichs-Kurzschrift in einem amtlichen oder privaten Kursus erlernt hat, muß, wenn er wirklichen Nutzen aus ihr ziehen will, sich im Lesen und Schreiben üben. Das vorliegende Lesebuch ist für Lernende bestimmt, die es nicht nur lesen, sondern auch aufmerksam immer und immer wieder abschreiben sollen, damit die Stenographiezüge der Hand und dem Auge so geläufig werden, daß sie ohne weitere Ueberlegung zur Hand sind. Dieses Lesebuch ist eine vortreffliche Ergänzung zu Schramms „Reichs-Kurzschrift für Schule und Selbstunterricht“ (Universal-Bibliothek Nr. 6582).

Louis Couperus: Lucrezia Borgia. Einzig berechtigte Uebersetzung. Aus dem Holländischen von Else Otten. Mit einem Nachwort von Hans Lebede. Universal-Bibliothek Nr. 6641. Heft 40 Pf., Band 80 Pf., Ganzleber Mk. 5.—

Die Erzählung führt in die Zeit des Verfalls der italienischen Renaissance! Auf einem glänzend geschilderten Hintergrund spielt

sich das Schicksal der schönen Lucrezia Borgia ab. Couperus verfügt über große, kulturhistorische Kenntnisse und versteht es, aus ihrem tausendfarbigen Mosaik ein grandioses Gemälde von Reichtum und Anschaulichkeit zu entwerfen. In der Darstellung von Massen Szenen, Prunk und Glanz der Feste, bekundet er sein größtes Talent. Sein Werk jedoch wird immer geädelt durch die feiliche Durchdringung der Vergangenheit, die auch Häßliches zur Höhe menschlich begründeter Erkenntnis erhebt. So gelingt es ihm, uns auch die berüchtigte und verachtete Lucrezia Borgia menschlich nahe zu bringen.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

In der Samstagausgabe des „Gesellschafter“ war unter Freudenstadt — „Vom Rathaus“ — zu lesen, daß die Baukommission für streitfällige und nichtzahlende Mieter in städt. Wohnungen die Anschaffung von Eisenbahnwagen als Notwohnungen beantragt hat, was einstimmig gutgeheißen und angenommen wurde. Auch in Nagold könnte sich der Gemeinderat ein großes Verdienst erwerben, wenn er einen solchen Beschluß fassen würde. Den betr. streitfälligen, aufreizenden und zuguterletzt nicht bezahlenden Mietern städt. Wohnungen wäre ein ruhiges Plätzchen etwa auf Teufelsdröckchen sehr zu empfehlen.

Wetter für Freitag und Samstag

Teils unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks, teils unter der Wirkung einer neuen aus dem Atlantischen Ozean vordringenden Depression ist für Freitag und Samstag unbeständiges, zeitweise bedecktes und vereinzelt auch regnerisches Wetter zu erwarten.

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichung vom 17. d. M. machen wir hiermit bekannt, daß die Spruchstelle beim Oberlandesgericht Stuttgart durch Beschluß vom 21. d. M. die

Rückzahlung unserer Teilschuldverschreibungen

auf 31. Oktober d. J. genehmigt und den Ablösungsbetrag wie folgt festgesetzt hat:

Table with 2 columns: Description of bonds and their value. Includes entries for M 1000 with 4 1/2% and 5% interest rates.

Das Genußrecht, welches auf den Altbesitz unserer 4 1/2%igen Teilschuldverschreibungen entfällt, wird durch Zahlung des Nennbetrags in Höhe von M 5.06 abgelöst. (§ 43 Abs. 3 des Aufw.-Ges.)

Wir sind bereit, die Einlösung der Teilschuldverschreibungen schon jetzt vorzunehmen.

Rohrdorf b. Nagold, 29. Juli 1928.

Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf A.-G.

Advertisement for C. Hollaender, featuring a telephone number 188 and services like photography and bookbinding.

Large advertisement for 'Heute die Woche' featuring an illustration of a woman and text about weekly offers from G. W. Zaiser.

M. B. A. 8 1/4 Uhr Volkslieder-Abend. Auf dem Schloßberg. Bei Regenwetter im Seminar.

Advertisement for Hermann Knodel, listing various glassware and metalware items like cinch apparatus, ashtrays, and coffee pots.

Die bekannten billigen Heilkräuterbügeln Chrup u. Uchrup nebst Silberatlas sind vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Advertisement for 'Schöne Junghühner' (beautiful young chickens) from S. Mohr jr., Nagold.

Advertisement for 'Wie man' (How to) book by Friederike Luise Löfflers, published by G. W. Zaiser.

Advertisement for Ruhestandsbeamtenverein (Retired Civil Servants Association) in Calw, including details about a meeting on August 1st.

Wedding invitation (Hochzeits-Einladung) for Julius Brenner and Wilhelmine Lamparter, held at the Gasthaus 'Löwen' in Calw.

Advertisement for 'Vertretung' (Representation) in oak and polished sleeping rooms, located at Nagold 255.

Advertisement for 'Obacht Hausfrauen!' (Attention housewives!) regarding furniture and household items.

Advertisement for 'Reichs-Lieder' (Imperial Songs) book, published by G. W. Zaiser.

Advertisement for Henko Bleich-Soda, highlighting its use for softening water and laundry.

Obituary notice (Dankefagung) for Gottlieb Ungericht, who passed away on July 28th, 1928.

Advertisement for Klaviertechniker u. Stimmer (Piano tuner and technician) Hauser-Spaichingen.

Advertisement for 'Gesucht' (Sought) a young man as a second housekeeper at Posthotel Paul Luz.

Advertisement for 'Fräulein' (Miss) sought for a factory near Nagold.

Advertisement for 'Käse billiger!' (Cheese cheaper!) listing various types of cheese and their prices.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Am', 'Mit der', 'Seier', 'Nr. 175', and other fragments.